

**Nicola Gess (Basel)**

**Vom Täuschen und Zerstören.**

**Spiel und Kunst aus der Perspektive der Entwicklungspsychologie um 1900**

Abstract:

Das Spiel wird in den entwicklungspsychologischen Theorien um 1900 ausführlich behandelt, weil es den Psychologen und Pädagogen als Spezifikum des Kinderlebens erscheint und als Anschauungsmaterial dient, um die Entwicklung des kindlichen Denkens nachzuvollziehen. Zwei Eigenschaften des Kinderspiels faszinieren die Entwicklungspsychologen besonders: die vermeintliche Täuschung des Kindes durch sein Spiel zum einen, die zerstörerische Qualität vieler Kinderspiele zum anderen. Beide sind für die Psychologen vor allem deswegen interessant, weil sie die Grenzen moralischen und/oder gesunden Verhaltens zu überschreiten scheinen. Die Täuschung grenzt zur einen Seite an die Lüge, zur anderen an den Wahn, die Zerstörung an das Verbrechen, das, je nach Interpretation der Schuldfähigkeit, ebenfalls entweder als böses oder als krankhaftes Verhalten aufgefasst wird. Interessant sind die beiden Eigenschaften für die Psychologen aber gleichzeitig auch, weil sie einen Bezug des Kinderspiels auf Kunst ermöglichen: Dem moralisierenden wie dem pathologisierenden Umgang mit Täuschung und Zerstörung stellen die Entwicklungspsychologen deren Affinität zur Kunstrezeption und -produktion entgegen, die sie jenseits von moralischen und medizinischen Fragen verorten. Der Vortrag wird diese Relevanz der entwicklungspsychologischen Überlegungen für den spieltheoretischen und den ästhetischen Diskurs um 1900 ausführlich darlegen und erörtern.

BioBib:

Nicola Gess ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Basel. Nach ihrem Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Querflöte in Hamburg und Princeton promovierte sie an der Uni Princeton/HU Berlin („co-tutelle“) in Germanistik/Kulturwissenschaft und arbeitete im Anschluss als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Regensburg und vor allem an der FU Berlin (AVL), um 2010 an die Uni Basel berufen zu werden. Monographien: Gewalt der Musik. Literatur und Musikkritik um 1800 (2006, 2. Auflage 2011); Primitives Denken. Kinder, Wilde und

Wahnsinnige in der literarischen Moderne (erscheint Frühjahr 2013 bei Fink).  
Herausgeberin: Literarischer Primitivismus (erscheint Herbst 2012 bei De Gruyter);  
Mitherausgeberin: Barocktheater heute. Wiederentdeckungen zwischen Wissenschaft  
und Bühne (Bielefeld 2008); Hörstürze. Akustik und Gewalt im 20. Jahrhundert  
(Würzburg 2005). Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Intermedialitätsforschung,  
Literatur und Wissenschaftsgeschichte (insb. Psychologie, Ethnologie), Literarischer  
Primitivismus, Poetiken des Staunens, Barocktheater (Leiterin des Projekts „Die  
Visualität der Barockoper“ im NFS Eikones-Bildkritik der Uni Basel).